

## THEMA

### UBA-Studie empfiehlt: Pfand auf Milch, Saft und Wein

Das Pfand wirkt. Zwar anders als beabsichtigt, aber die Alternativen sind auch nicht besser. Dies ist kurz zusammengefasst das Ergebnis einer Studie des Bifa Umweltinstituts, die im Auftrag des Umweltbundesamtes (UBA) erstellt wurde. Obwohl das Pfand den Rückgang ökologisch vorteilhafter Verpackungen nicht verhindern konnte, empfehlen die Autoren, weitere Getränke zu bepfanden. Dem widerspricht der FKN nachdrücklich.

Als sich der Bundesrat vor sechs Jahren mit knapper Mehrheit auf eine Ausweitung des Pfandes verständigt hatte, einigte man sich darauf, spätestens 2010 „... die Zweckdienlichkeit der Pfandregelung auch im Vergleich zu anderen möglichen Lenkungsinstrumenten zu überprüfen“. Seitdem hat sich der Abwärtstrend von Mehrwegflaschen und ökologisch vorteilhaften Einweggetränkeverpackungen (Möve) fortgesetzt. Die Quote bröckelt schneller als die amtlichen Statistiker rechnen können. Nach den im Mai vorgestellten Zahlen für das Jahr 2008 lag ihr Anteil nur noch bei 51,8% und damit fast 3 Prozent niedriger als 2007. Inzwischen dürfte er bei weniger als der Hälfte sein. Hinzu kommt, dass unbepfandete Getränke wie Fruchtsäfte in der amtlichen Statistik nicht erfasst werden. Hier

verlor alleine der ökologisch vorteilhafte Getränkekarton in den letzten vier Jahren 25 Prozent an die Plastikflasche.

#### Weniger Mehrweg dafür aber saubere Straßen

Damit haben sich die Autoren der Studie offensichtlich abgefunden. Bei der Vorstellung des Abschlussberichtes in Dessau am 3. Mai wies Bifa-Projektleiter Bernhard Gerstmayr ausführlich auf andere positive ökologische und ökonomische Effekte hin: Die Pfandpflicht führe zu weniger Müll auf den Straßen, ermögliche eine sortenreine Erfassung und eine höhere Recyclingquote. Im Vergleich zu alternativen Steuerungs-Instrumenten, insbesondere den handelbaren Zertifikaten, schneide das Pfand „vergleichsweise gut ab“. Von der zusätzlichen

Seite 2 »»

#### Anteile ökologisch vorteilhafter Verpackungen am Getränkeverbrauch 2004–2008

Getränkeart	2004	2006	2008
Bier	87,8 %	87,1 %	85,0 %
Mineralwasser	68,2 %	53,0 %	45,4 %
Erfrischungsgetränke	63,0 %	49,3 %	38,4 %
Alk. Mischgetränke	25,7 %	31,8 %	21,2 %
<b>Alle Getränke</b>	<b>71,1 %</b>	<b>59,8 %</b>	<b>51,8 %</b>
davon Mehrweg	66,3 %	55,6 %	48,8 %
davon ökologisch vorteilhafte Einweg-Verpackungen	4,9 %	4,2 %	3,1 %

Quelle: UBA

## IN KÜRZE

### Wertstofftonne

Nach dem Koalitionsvertrag will die Bundesregierung eine Wertstofftonne einführen, in der außer Verpackungen auch andere Wertstoffe erfasst werden sollen. Die verfahrenstechnische Umstellung der Sortieranlagen dürfte dabei das geringste Problem sein. Joachim Christiani von der Ingenieurgesellschaft HTP, der an der Planung vieler Sortieranlagen beteiligt war, erwartet, dass die Sammelmengen bundesweit um 600.000 Tonnen steigen würden. Aufgrund der höheren Akzeptanz in der Bevölkerung rechnet er mit abnehmenden Fehlwurfmengen. Heftige Diskussionen gibt es dagegen bei rechtlichen und finanziellen Fragen. Welche Stoffe sollen gemeinsam mit Verpackungen erfasst werden und wer zahlt welchen Anteil zur Deckung der Kosten? Das Umweltbundesamt hat dazu zwei Forschungsaufträge vergeben. Die Politik wartet diese nicht ab: Berlin fordert als erstes Bundesland, die einheitliche Wertstofftonne unter kommunaler Regie zu betreiben.

**72** Prozent der Deutschen sind für eine Abgabe auf umweltschädliche Getränkeverpackungen. 86 Prozent meinen, die Politik sollte handeln.

Mehr dazu Seite 3

» Seite 1

## THEMA UBA-STUDIE: PFAND AUF MILCH SAFT UND WEIN

Erhebung einer Lenkungsabgabe auf Einwegverpackungen, wie sie u.a. von der Mehrweg-Allianz gefordert wird, rät das Bifa Umweltinstitut ab. „Insbesondere aufgrund von Defiziten im Bereich Fairness und hier speziell aus Gründen der politischen Durchsetzbarkeit“, heißt es im Abschlussbericht. Ein Argument, das die Vertreter der Mehrweg-Lobby in der anschließenden Diskussion nicht gelten lassen wollten. Ob etwas politisch durchsetzbar sei, könne kein wissenschaftliches Kriterium für die Beurteilung des ökologisch Notwendigen sein.

### Steuer mit hohem Lenkungspotential

Einzig das vom Naturschutzbund (NABU) favorisierte Ressourcensteuermodell des Ökoinstituts fand Gnade bei den Gutachtern: Ihm wird ein hohes Lenkungspotential bescheinigt. Allerdings müsse mit erheblichen Detailproblemen gerechnet werden. Für ein endgültiges

Urteil sei es noch zu früh. Man sollte die Erfahrungen mit der neuen niederländischen Verpackungssteuer erst einmal abwarten. Zunächst gelte es, die Pfandpflicht in geeigneter Weise zu stärken. Empfohlen wird eine Kennzeichnung in Einweg und Mehrweg. Diese stößt bei der EU-Kommission derzeit allerdings auf wenig Gegenliebe. Darüber hinaus schlägt Bifa eine Aufklärungskampagne zur Förderung von Mehrweg und eine Ausweitung der Pfandpflicht auf alle Getränkebereiche vor.

### FKN gegen Ausweitung der Pfandpflicht

Selbst Gerstmayer glaubt nicht daran, dass mit diesen Maßnahmen das politische Ziel einer MövE-Quote von 80% erreichbar ist. FKN-Geschäftsführer Michael Brandl erwartet eher eine Beschleunigung des Abwärtstrends. „Die fehlende Lenkungswirkung ist doch eindeutig belegt. Die Vermutung, dass ohne Pfand

alles noch viel schlimmer gekommen wäre, ist rein hypothetisch. In der Studie selbst finden sich genügend Hinweise, die den Schluss nahelegen, dass eine Ausweitung des Pfandes der Plastikflasche weitere Kostenvorteile verschaffen würde“. Brandl verweist in diesem Zusammenhang auf den Abschlussbericht in dem von „... fallweise gewissen Kostenvorteilen für Einweg über die Summe aus Pfandschlupf-Erträgen, eingesparten Lizenzentgelten für die dualen Systeme und Sekundärstofflerlösen“ die Rede ist. An anderer Stelle heißt es, dass die Herausnahme weiterer Verpackungen aus der DSD-Sammlung zu höheren Lizenzentgelten für die dort verbleibenden Verpackungen führen wird und das DPG-System mit „Synergievorteilen“ rechnen könne. „Das ist wohl nicht das Ziel des Pfandes“, meint Brandl. Der FKN appelliere an die Politik, sich für wirkungsvollere Lenkungsinstrumente zur Förderung von MövE-Verpackungen einzusetzen.“ ■

## Recyclingbilanz 2009 Hohe Quote im Krisenjahr

Trotz Betriebsstilllegungen, Nachfragerückgang und drastischem Preisverfall lag die stoffliche Verwertungsquote von Getränkekartons im vergangenen Jahr mit ca. 63 Prozent nur geringfügig unter dem Vorjahresergebnis.

Die Vorgaben der Verpackungsverordnung wurden damit deutlich übertroffen. Insgesamt sind von der Duales System Deutschland GmbH (DSD) und der ReCarton GmbH rund 125.000 Tonnen Getränkekartons in Papierfabriken zu neuen Produkten verarbeitet worden.

### Recycling wieder in einer Hand

Die Situation auf dem Altpapiermarkt hat sich mit Beginn des 2. Quartals 2009 zunehmend entspannt, erklärt ReCarton-Produktmanager W. Walter Schäfers: „Inzwischen sind wieder drei Verwertungsanlagen in Betrieb.“ Mit der DSD GmbH habe man sich geeinigt,



dass deren Lizenzmengen rückwirkend zum 1. Januar 2010 wieder über die ReCarton GmbH verwertet werden. DSD hatte den Vertrag mit ReCarton Ende 2008 auslaufen lassen, um ihre Mengen selbst zu verwerten. Auch mit den acht weiteren Dualen Systembetreibern besteht Einigkeit, die Zusammenarbeit über das Jahr 2010 hinaus fortzusetzen.

Von der alleinigen Verantwortung für alle in Deutschland gesammelten Getränkekartons verspricht sich Schäfers unter anderem eine bessere Kapazitätsplanung, die Aufrechterhaltung eines qualitativ hochwertigen Recyclings und eine geringere Krisenanfälligkeit in der Zukunft. ■

**FORSA-UMFRAGE**

# 72 Prozent für eine Abgabe auf Getränkeverpackungen

Es besteht dringender Handlungsbedarf der Politik zur Förderung von umweltfreundlichen Getränkeverpackungen. Dies ist eines der Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage zum Umweltbewusstsein der Deutschen, die von den Getränkekartonherstellern in Auftrag gegeben wurde.

Mehrwegflaschen und ökologisch vorteilhafte Getränkekartons verlieren seit Jahren Marktanteile an Einwegflaschen aus Kunststoff. Vielen Verbrauchern ist nicht bewusst, was dies für die Umwelt bedeutet. Das Pfand wird häufig als Signal für eine umweltfreundliche Verpackung verstanden. Dieses Missverständnis wird durch folgende Zahlen deutlich: 54 Prozent der Befragten glauben, eine bepfandete Einweg-Plastikflasche sei umweltfreundlicher als eine Einweg-Plastikflasche ohne Pfand. Eine breite Mehrheit von 71 Prozent glaubt, dass Flaschen in Mehrweg-Kästen immer wiederbefüllbar sind. Beide Aussagen treffen nicht zu. Werden die Verbraucher darüber informiert, dass sie mit dem Kauf einer bepfandeten Flasche nicht in jedem Fall eine umweltfreundliche Wahl treffen, sehen 86 Prozent der Deutschen unmittelbaren Handlungsbedarf der Politik.

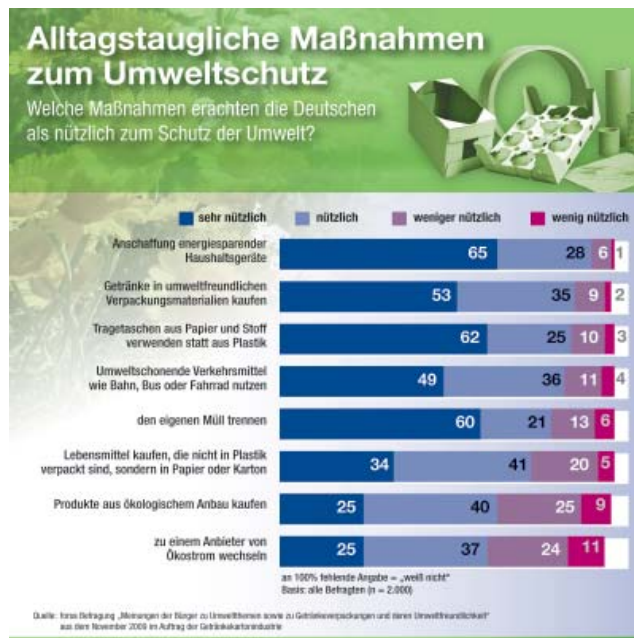
Dabei sprechen sich 72 Prozent der Deutschen für eine Abgabe aus. Eine Erhöhung des Pfandes findet hingegen deutlich weniger Zustimmung (52%).

### Verbraucher wollen umweltfreundliche Getränkeverpackungen kaufen

Über 90 Prozent der Verbraucher halten einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen für sehr wichtig oder wichtig. Das Interesse am Umwelt- und Klimaschutz steigt mit zunehmendem Alter an. Vor allem Maßnahmen, mit denen der Einzelne im Alltag zum Umweltschutz beitragen kann - z.B. beim

Einkaufen, bei der Mülltrennung und im Verkehr - werden befürwortet. Der „Kauf von umweltfreundlichen Getränkeverpackungen“ rangiert dabei auf Platz zwei (88%) nach dem Wunsch „energiesparende Geräte im Haushalt“ einzusetzen (93%). Lebensmittel zu

ren die Deutschen ebenfalls deutlich: Sie sollen recycelt werden (96 % der Befragten) und zu einem hohen Anteil aus recyceltem Material bestehen (93 %). Bei der Herstellung soll möglichst wenig Energie verbraucht werden (95 %) und nur wenige klimaschädliche Stoffe, z.B. CO<sub>2</sub> anfallen (94%). Umweltfreundliche Getränkeverpackungen sollen wiederbefüllbar sein (90%) und möglichst aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt werden (86%).



kaufen, die nicht in Plastik verpackt sind, sondern in Papier oder Karton halten 75% für wichtig. Auch das Recycling steht oben auf der Liste der wichtigsten Umweltschutzmaßnahmen im Alltag: 80% wollen ihren Beitrag durch konsequente Mülltrennung leisten. Die gelbe Wertstofftonne ist akzeptiert, allerdings zeigen sich Frauen hier deutlich umweltbewusster als Männer.

**Getränkekartons erfüllen Erwartungen an eine umwelt- und klimafreundliche Verpackung**  
Ihre Erwartungen an umweltfreundliche Getränkeverpackungen formulie-

Getränkekartons werden in jeder Hinsicht als umweltfreundlicher bewertet als Plastikflaschen. Kartonverpackungen können nach Einschätzung der breiten Mehrheit einfach und umweltfreundlich recycelt werden und bestehen hauptsächlich aus nachwachsenden Rohstoffen und schonen das Klima.

Neun von zehn Deutschen finden, dass sich die Politik deutlich stärker als bisher für die Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes einsetzen sollte. Vor allem die Förderung des Recyc-

lings und die verstärkte Verwendung nachwachsender Rohstoffe sind klar geäußerte Erwartungen an die Politik. Auch ein größeres Angebot von Elektrogeräten, die besonders wenig Strom verbrauchen, wünschen sich die Deutschen. Deutlich seltener wird von der Politik eingefordert, sich für ein Tempolimit oder das Verbot herkömmlicher Glühbirnen zu engagieren.

**@ Weitere Informationen:**  
[www.getraenkekarton.de](http://www.getraenkekarton.de)  
Top Thema

## Getränkekarton: praktisch und klimafreundlich

**Verbraucher wollen ihre Getränke in umweltfreundlichen Verpackungen kaufen. Das zeigen aktuelle Umfragen. Doch welche Packung ist umweltfreundlich und schützt das Klima?**

Antwort auf diese Frage gibt unter anderem eine inzwischen 10 Jahre alte Studie des Umweltbundesamtes. Danach sind Mehrwegflaschen und Getränkekartons ökologisch gleichwertig. „Daran hat sich bis heute nichts geändert“, ist FKN-Geschäftsführer Michael Brandl überzeugt. Er verweist auf Ökobilanzen, die vom FKN in Auftrag gegeben wurden und die ständig aktualisiert werden. Eine neue vergleichende Studie ist derzeit in Arbeit. Alle bislang vorliegenden Studien zeigen auch, dass der Karton in puncto Klimaschutz deutlich vor der Einweg-Plastikflasche liegt.



### Öl wächst nicht nach - ein Baum schon

Je nach Einsatzzweck bestehen Getränkekartons bis zu 80 Prozent aus Karton. Das zur Herstellung verwendete Holz stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern. Die Forstwirtschaft schöpft aus einer wachsenden Ressource, die der Atmosphäre klimaschädliches CO<sub>2</sub> entzieht. Im Gegensatz zum Rohstoff Öl,

aus dem Plastikflaschen hergestellt werden, ist der Rohstoff Holz CO<sub>2</sub>-neutral.

### 70 Prozent aus Bioenergie

Ein großer Vorteil des Rohstoffes Holz ist, dass die Energie im Abfall steckt: Rinde, Harz und Lignin, werden bei der Zellstoffherstellung energetisch genutzt. Dadurch können durchschnittlich 70 Prozent des gesamten Energieverbrauchs bei der Herstellung des Rohkartons gedeckt werden. Bei manchen Werken sind es sogar bis zu 90 Prozent. Einige Produktionsstätten der deutschen Getränkekartonhersteller beziehen ihren Strom vollständig aus Wasserkraftwerken.

### Optimales Öko-Design

Getränkekartons sind leicht und lassen sich gut stapeln. Anders als Flaschen gelangen sie flach zusammengefaltet oder auf Rollen gewickelt zum Abfüller. Nachdem sie befüllt wurden, ist das Gewicht des Getränkekartons im Verhältnis zum Inhalt sehr gering: Ein LKW transportiert rund 95 Prozent Getränk und nur 5 Prozent Verpackung; das heißt: weniger Kraftstoffbedarf und weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen.

## Michael Brandl ist neuer Geschäftsführer des FKN und der ReCarton

**Seit dem 1. Mai 2010 ist Michael Brandl Geschäftsführer des Fachverbandes Kartonverpackung für flüssige Nahrungsmittel (FKN) und der ReCarton GmbH. Er folgt W. Walter Schäfers, der seine erfolgreiche Interimstätigkeit als Leiter Produktmanagement der ReCarton weiterführen wird.**

Der studierte Agrarökonom Brandl ist seit knapp 20 Jahren in der Verbandsszene tätig und war zuletzt Geschäftsführer und Pressesprecher des Milchindustrieverbandes (MIV). Dort beschäftigte er sich unter anderem mit den Themen Verpackung, Lizenzierung und Entsorgung.

Nach dem Studium war der gebürtige Bayer zunächst im Agrarhandel und dann für die Bayerische Milchindustrie tätig, bevor er zum Deutschen Raiffeisenverband und danach zur Centralen Marketinggesellschaft CMA wechselte. Nach



Michael Brandl

einer Zwischenstation im Fruchtsaftbereich trat Brandl seit 2002 für die Interessen der deutschen Milchindustrie ein.

Stephen Naumann, Vorsitzender des FKN und Executive

Vice President Region Europe North & West der Elopak GmbH: „Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Michael



W. Walter Schäfers

Brandl und danken Walter Schäfers für die ausgezeichnete Arbeit, die er insbesondere für die langfristige Sicherstellung des Recyclings von Getränkekartons geleistet hat.“

### IMPRESSUM

#### Herausgeber:

Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel e.V. (FKN)  
Dorotheenstraße 54  
10117 Berlin  
Telefon: 030 2091475-0  
Fax: 030 2091475-55  
fkn@getraenkekarton.de

#### Redaktion/Text:

Michael Kleene

#### FKN-Mitglieder:

Elopak – Lamican Oy – SIG Combibloc – Tetra Pak

#### Juni 2010

Dieser FKN-Report ist auf 100%igem Recyclingpapier gedruckt.